

Der Morgen
13./XII. 1916

22

Pressfreiheit.

Es ist natürlich noch lange kein Grund zu Jubel und Lobeshymnen vorhanden, weil es heißt, daß die Zensur in nichtmilitärischen Dingen auf das gesetzliche Maß zurückgeführt werden soll. Es gibt Männer, die, wenn sie zur Macht gelangen, aus den Höhen des bürgerlichen Bewußtseins in die Niederungen absolutistischer Gelüste hinabsteigen; es ist kein Verdienst, sondern eine Selbstverständlichkeit, daß ein Koerber, ein Franz Klein Überreste, die sie auf ihren Schreitischen vorgefunden haben, wegschaffen, und daß sie dies als ein ihrer ersten Aufgaben erkennen. Das muß noch gar nicht aus besonderer Vorliebe für die Presse geschehen, sondern mag vielmehr nur das Verlangen nach gesetzmäßigen Zuständen sein. Höchst notwendig scheint es uns aber, daß diese Wiederherstellung nicht nur im bürokratischen Wege einer Mitteilung an die Behörden geschehe. Das Übel wurde dadurch so empfindlich, daß niemand wußte, was Recht sei (ein gewisses

förmliches Recht gibt es ja auch in jedem Unrecht.) Dieser Zustand darf und wird nicht fortgesetzt werden; man wird nicht länger als eine Art von persönlicher Liebeshörigkeit der Zensur empfangen dürfen, was ein wohlgeründeter gesetzlicher Anspruch ist. Das wird Dr. Klein gewiß nicht wollen, der ja als Minister niemals aufgehört hat, als Mann des Rechts zu fühlen und zu handeln. Wir schließen uns deshalb mit allem Nachdruck der von befreundeter Seite erhobenen Forderung an, daß die geänderte Zensur, die man in nicht militärischen Dingen als geänderte Zensur wird bezeichnen dürfen, kein Amtsgeheimnis bleibe, sondern allen die es angeht, klar und vernehmlich mitgeteilt werde. Unter denen, die es angeht, verstehen wir aber nicht etwa nur die bisher die Zeitungen geschrieben und gestrichen haben, sondern vor allem die, die sie lesen. Das Urteil des Zeitungslesers wird sehr von dem bestimmt, was ihm über die größere oder geringere Freiheit der Meinungsäußerung bekannt ist. Es hat — das ist ein Verdienst der Zensur, wie sie unter Dr. von Hohenburger geübt wurde, wenn auch ein unfreiwilliges Verdienst — zwischen den Zeilen lesen gelernt. Es ist wichtig, daß er nun wisse, daß dies nicht länger nötig sei, weil wir wieder in der Lage sein werden, unsere Meinung nicht zwischen, sondern in gemeinverständlichem Deutsch in den Zeilen zu sagen.

Wir sind überzeugt, daß die neue Zeit für die Presse mit einem Schritte vollster Offenheit der Regierung beginnen werde. Die unabhängige Presse ist bisher so behandelt worden, werden, unsere Meinung nicht zwischen den Zeilen, sondern in gemeinverständlichem Deutsch in den Zeilen zu sagen.